

Super reich mit Schock-Löhnen

Arthur Eugster (62) ist Multimillionär. In seinen Fabriken lässt er Espressomaschinen herstellen. Zu unverschämt tiefen Löhnen. Vor den Toren der Eugster/Frismag- Fabrik in Amriswil: Fünf Unia-Gewerkschafter wollen zum Schichtwechsel Flugblätter verteilen. Normalerweise, wenn die Schicht wechselt, stauen sich hier die Autos. Doch jetzt lässt sich keine Menschenseele blicken. Unia-Sekretär Erich Kramer kombiniert: „Die sind vorgewarnt worden.“ Bereits am Morgen hatte die Unia eine Flugblattaktion im Eugster-Zweigwerk Neuhaus bei Eschenbach SG gemacht. Draussen vor dem Glas-Stahl-Bau in Form einer riesigen Kaffeemaschine ist es fast gespenstisch still, schliesslich arbeiten im Stammwerk rund fünfhundert Beschäftigte. Das ist Eugster/ Frismag, wie man sie in Branchenkreisen kennt: abweisend, unnahbar, abgeschottet, unzugänglich. Auch das Wirtschaftsmagazin «Bilanz» beschreibt den Thurgauer Konzernchef und Multimillionär Arthur Eugster als „praktisch unsichtbar“ und seine Pressearbeit als „Nichtöffentlichkeitsarbeit“. Auch Unia-Gewerkschafter Kramer hat mehrmals versucht, mit der Geschäftsleitung ins Gespräch zu kommen: „Vergeblich. Ich wurde immer vertröstet.“ Plötzlich öffnet sich der Kaffeemaschinen-Bau doch: Eugster-Geschäftsleitungsmitglied Michael Wildhaber eilt herbei und demontiert das Transparent „Schluss mit dem Lohnskandal!“, das die Gewerkschafter am Firmenschild festgebunden haben. Dann weist er die Unia-Leute vom Firmenareal.

Vor allem Migrantinnen.

Die niedrigsten Löhne bei Eugster/Frismag sind rekordverdächtig tief: Eine Mitarbeiterin am Fliessband, die Komponenten für Espressomaschinen montiert, erhält 2600 Franken pro Monat. Brutto! Und das für eine 100-Prozent-Stelle. Weitere Lohnzettel, die Work vorliegen, weisen Bruttolöhne von 2900 und 3180 Franken auf. Es gibt auch Stundenlöhne, die zwischen 16 und 18 Franken liegen. Eugster-Manager Michael Wildhaber wollte sich zu diesen skandalösen Löhnen nicht äussern und vertröstete die Journalisten auf ein Communiqué. In diesem behauptet Eugster-Verwaltungsrat Paul Meiler, diese Zahlen seien zu tief. Und weiter: „Wir zahlen Leistungslöhne und halten aus Loyalität an unseren Mitarbeitenden an den Arbeitsplätzen fest.“ In den Eugster/Frismag- Werken in Amriswil, Romanshorn und Neuhaus arbeiten überwiegend Migrantinnen aus Albanien, Mazedonien und der Türkei. Unia-Mann Franco Moretta weiss, dass ganze Familien bei Eugster/Frismag arbeiten: „Der Vater, die Mutter, der Sohn und die Schwiegertochter auch noch.“ Das setze die Leute enorm unter Druck. Gerade ein Familienmitglied in Misskredit, müssten gleich alle die Kündigung befürchten.

Ein Anti-Sozialpartner.

Eugster/Frismag operiert völlig ausserhalb der Sozialpartnerschaft. Es gibt keine Betriebskommission, keine Lohnverhandlungen, keine Sozialpartner und keinen Kollektivvertrag. Die Löhne werden vom Patron verfügt. Eugster/Frismag ist ein Anti-Sozialpartner pur, bei dem nicht einmal klar ist, wohin er wirtschaftlich gehört: Kunststoffbranche? MEM-Industrie? Unia-Sekretär Kramer sagt: „Die Firma nützt die schwache Stellung von Ungelernten mit Migrationshintergrund aus, um sich auf ihrem Buckel zu bereichern.“ Er kenne keine Firma, bei der dies in einem solchen Ausmass der Fall sei. Tatsächlich ist der Kaffeemaschinenhersteller ein Weltkonzern, den niemand kennt. In der Schweiz gibt es nach eigenen Angaben 1660 Angestellte. In Portugal und China kommen insgesamt nochmals 1200 dazu. Dort, in der steuerfreien Zone der chinesischen Millionenstadt Shenzhen, unterhält Eugster/Frismag ein Joint Venture. Geschäftszahlen publiziert das Familienunternehmen keine. Mit der Öffentlichkeit wird nicht kommuniziert. Die «Bilanz» bezifferte den Umsatz im Jahr 2005 auf knapp 500 Millionen Franken. Insider schätzen ihn heute auf 750 Millionen Franken. Trotz dieser Grösse blieb der Konzern stets im Schatten, weil er keine eigenen Markenprodukte herstellt. Dafür lassen die meisten bekannten Kaffeautomaten-Marken wie Jura, Electrolux, Nestlé, Franke, Miele und Melitta bei Eugster/Frismag produzieren. So kommen zum Beispiel praktisch alle Nespresso-Maschinen aus Amriswil. Zehntausende beziehen, ohne es zu wissen, täglich ihren Morgenespresso aus einem Gerät, das auf skandalös tiefen Löhnen beruht.

Einer der Reichsten.

1976 begann der Romanshorner Autogaragist und begabte Tüftler Arthur Eugster, Eierkocher und Waffeleisen herzustellen. In den 1980er Jahren hatte er in den USA einen durchschlagenden Erfolg mit einem billigen Kaffeefullautomaten. Seither geht es rapid aufwärts. Heute ist Eugster/ Frismag vor Saeco die grösste Produzentin von Espressomaschinen in der Schweiz, dem Land mit der weltweit grössten Dichte solcher Geräte. Täglich verlassen 1700 Einheiten die Fliessbänder von Amriswil. In Neuhaus werden die grossen Gastrogeräte hergestellt. Seit dem Tod von Arthur Eugsters Bruder Markus zeichnet der ehemalige Garagist als Alleinbesitzer des Konzerns. Er zeigt sich nie in der Öffentlichkeit, nur wenige kennen ihn. Die «Bilanz» reiht ihn mit einem Vermögen von 200 bis 300 Millionen Franken unter die reichsten Schweizer ein. Ein Vermögen, das zu einem Grossteil auf Tieflohnen fusst. Jetzt verlangt die Unia von Eugster/Frismag nicht nur anständige Löhne, sondern auch den Aufbau sozialpartnerschaftlicher Strukturen. Unia-Gewerkschafter Erich Kramer hat die Arbeitsämter der Kantone Thurgau und St. Gallen aufgefordert, wegen der Dumpinglöhne bei Eugster/Frismag zu intervenieren. Ralph Hug.

Work online, 6.3.2014.

Personen > Hug Ralph. Eugster-Frismag AG. Lohndumping. Work. 2014-03-06